

Schaan, im Frühjahr 2008

Die 10 wichtigsten Schritte für einen naturnahen Garten

In Liechtenstein werden im Durchschnitt täglich 500 Quadratmeter Boden überbaut, überwiegend Grünflächen. Die hohe Bautätigkeit und der stetige Infrastrukturausbau verändern nicht nur die Landschaft, sondern zerstören Lebensräume von Tieren und Pflanzen. So sind viele heimische Tier- und Pflanzenarten genötigt, auf immer weniger Fläche ihre Art zu erhalten. Umso wichtiger wird es, Siedlungslücken im Baugebiet als sogenannte „Trittstein-Biotope“ aufzuwerten. Liechtensteins Siedlungsgebiet ist wenig dicht bebaut – die Potenziale, natürliche Lebensräume auch im Siedlungsgebiet zu erhalten oder sie wieder zu schaffen, sind gross. Unter dem Motto „Blühende Zwischen-räume“ will die LGU private Hausgärten in den Fokus rücken und Tipps für eine naturnahe Gartengestaltung geben. Helfen auch Sie mit – für mehr Leben in Ihren Gärten.

- 1) Anpflanzen vieler verschiedener und vor allem einheimischer Bäume, Sträucher, Blumen und Kräuter. Ihre Blüten, Blättern und Beeren dienen unseren einheimischen Vögeln, Insekten und Kleinsäugetieren als Nahrungsgrundlage.
- 2) Exotische Pflanzen nur in Ausnahmefällen anpflanzen und wo möglich durch einheimische Wildpflanzen ersetzen; auf keinen Fall Arten anpflanzen, die einheimische verdrängen können, sogenannte invasive Neophyten.
- 3) Auf dem Balkon die Geranien und im Garten die Rosen mit einheimischen Arten ersetzen. Einheimische Rosenarten mit un- oder nur halbgefüllten Blüten können von Insekten besucht und genutzt werden. Arten mit vollkommen gefüllten Blüten entwickeln dagegen meist keine Hagebutten mehr.
- 4) Verzicht auf synthetische Schädlingsbekämpfungs- und Düngemittel sowie auf Torf. Zur Düngung und zum Schnitt sollen Maschinen so wenig wie möglich zum Einsatz kommen. Ihre Anwendung bringt vielen kleinen Tieren den sicheren Tod.
- 5) Möglichst vielfältige Lebensräume und Nischen schaffen, so zum Beispiel durch das Anlegen von Naturhecken, Ruderalflächen, Steingärten, Feuchtbiotop usw. Wo immer möglich etwas Wildnis im Garten tolerieren.
- 6) Blumenreiche Wiesen ansäen, diese nur selten und jeweils nicht die ganze Fläche auf einmal mähen. Dazwischen durchlässige Wege und Sitzplätze anlegen.
- 7) Kleinstrukturen für die Überwinterung anbieten: altes Gras, Kletterpflanzen, Ast- und Steinhäufen, dürre Stauden und Kräuter, Laubhaufen, Totholz etc. Alte Bäume stehen lassen, sie bieten Überwinterungsplätze für diverse Tierarten.
- 8) Barrieren abbauen, Wanderungen zulassen. Gitterzäune und Betonmauern wo möglich durch durchlässige Holzlattenzäune ersetzen.
- 9) Nektar spendende Küchenkräuter wie Rosmarin, Lavendel, Salbei, Thymian und Organo blühen lassen.
- 10) Nachbarn, Quartier und Gemeindebehörden zum Handeln motivieren.